

stellung der Geschichte des hessisch-thüringischen Grenzstädtchens erweitert, das sich im ausgehenden 12. Jh. aus einem fuldischen Wirtschaftshof entwickelte, 1406 bzw. 1648 an Hessen gelangte und 1815 an Sachsen-Weimar-Eisenach abgetreten wurde. Von 1368—1525 bestand hier ein — vor 1339 an anderer Stelle unter dem Namen Mariengart gegründetes — Servitenkloster, was K. zum Anlaß nimmt, das spärliche Material über die geringe deutsche Repräsentanz dieses Bettelordens zusammenzutragen. Die 165 Nummern des Urkundenanhangs — mit wenigen Ausnahmen nur in Regestenform wiedergegeben — beziehen sich aber nur auf den Servitenkonvent in Vacha.

G. Kirchner

---

Erich Maschke, *Domus hospitalis Theutonicorum. Europäische Verbindungslinien der Deutschordensgeschichte. Gesammelte Aufsätze aus den Jahren 1931—1963* (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 10) Bonn-Bad Godesberg 1970, Verlag Wissenschaftliches Archiv, IX u. 228 S. — E. Maschke, der mit Arbeiten zur Geschichte des Deutschen Ordens promoviert und habilitiert worden ist und auch eine Reihe von vielgelesenen Essays zur Ordensgeschichte geschrieben hat, ist nach dem Kriege mit einer Reihe von Studien zur Geschichte des Ordens vor allem im 15. Jh. hervorgetreten, die zu den markantesten Beispielen der modernen, sich in vieler Hinsicht neu orientierenden Erforschung des Ordens und seines preußischen Staates gehören. Diese Arbeiten sind zusammen mit zwei kleineren Studien aus den Jahren 1931 und 1940 in der vorliegenden Sammlung noch einmal abgedruckt. Der Hg. hebt die Einordnung des Ordens in die europäische Geschichte als Charakteristikum dieser Arbeiten hervor. Wenigstens mit dem gleichen Recht könnte man auf die enge Verbindung hinweisen, welche hier zwischen der Geschichte der preußischen Ordensgebiete und der seiner Besitzungen und Rekrutierungsgebiete im Reich hergestellt wird. Es sind nicht so sehr die Verbindungslinien zur „abendländischen“ wie zur deutschen Geschichte, die hier nachgezogen werden. Wichtiger noch scheinen jedoch die Ansätze zu einer sozialgeschichtlichen Darstellung der Ordensgeschichte, wie sie nicht nur in den Arbeiten über „Deutschordensbrüder aus dem städtischen Patriziat“ und über „Die Schäffer und Lieger des Deutschen Ordens in Preußen“ vorliegen, sondern vor allem in dem Aufsatz über „Die inneren Wandlungen des Deutschen Ritterordens“. Dieser ebenso weitgespannte wie quellennah geschriebene Überblick stellt einen ausgezeichneten Grundriß der Ordensgeschichte dar, den einzigen, den man heute überhaupt nennen könnte.

H. Boockmann

---

Claudio Sánchez-Albornoz, *El Tercer Rey de España, Cuadernos de Historia de España 49/50* (1969; ersch. 1972) S. 5—49, nimmt seine vor mehr als zwanzig Jahren begonnenen Forschungen über Mūsā ibn Mūsā ibn Quasī' († 862) wieder auf und klärt in Auseinandersetzung mit seitdem erschienener Literatur und neu erschlossenen arabischen Quellen die verwandtschaftlichen Beziehungen und die historische Wirksamkeit dieses Urenkels eines nach der arabischen Invasion von 712 zum islamischen Glauben übergetretenen gotischen Grafen namens Casius, der als Statthalter von Tudela und Zaragoza in den fünfziger Jahren des 9. Jh. „un verdadero estado autónomo“ (S. 42) beherrscht habe und sich selbst nach dem Emir Muḥammad und König Ordoño I. von Asturien als *tertium regem in Spania* betrachtete.

Peter Segl

Charles Julian Bishko, *Fernando I y los orígenes de la alianza castellano leonesa con Cluny, Cuadernos de Historia de España 49/50* (1969; ersch. 1972)